

**Zeitschrift:** Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt  
**Herausgeber:** Historische Gesellschaft Freiamt  
**Band:** 67 (1999)

**Artikel:** Die Salesianer Don Boscós in Muri : 1897-1904  
**Autor:** Schmid, Franz  
**Kapitel:** 5: Die Salesianer Don Boscós und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Muri  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1046260>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wieder um Spenden bitten muss, um die Schulden zu bezahlen.<sup>185</sup> Als der Entschluss zur Auflösung der Anstalt gefallen ist, schreibt E. Méderlet am 15. September 1904 einen «Abschiedsbrief» an die Salesianischen Mitarbeiter, in dem er sich für ihre Unterstützungen bedankt und verspricht, dass wöchentlich weiter vier heilige Messen für sie gelesen werden.<sup>186</sup>

## **5. DIE SALESIANER DON BOSCOS UND IHRE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN MURI**

In der Don-Bosco-Anstalt Muri arbeiten zuerst Salesianische Mitarbeiter, Priester und Laien, dann die Salesianer selbst, in der Hauswirtschaft zunächst Schwestern aus dem Kloster Heiligkreuz in Cham, dann Don-Bosco-Schwestern, in den Werkstätten wiederum Laien. Von Bedeutung sind schliesslich auch die Pfarrgeistlichen von Muri.

### **5.1. Die Gründer der Don-Bosco-Anstalt Muri**

Das Studium der Quellen lässt den Schluss zu, dass A. Döbeli als Initiator der Don-Bosco-Anstalt in Muri gelten muss. Für die praktische Ausführung erscheinen die Schwestern Frey als zentrale Personen der Gründungsphase. Dass sie von weiteren Personen unterstützt werden, ist anzunehmen.

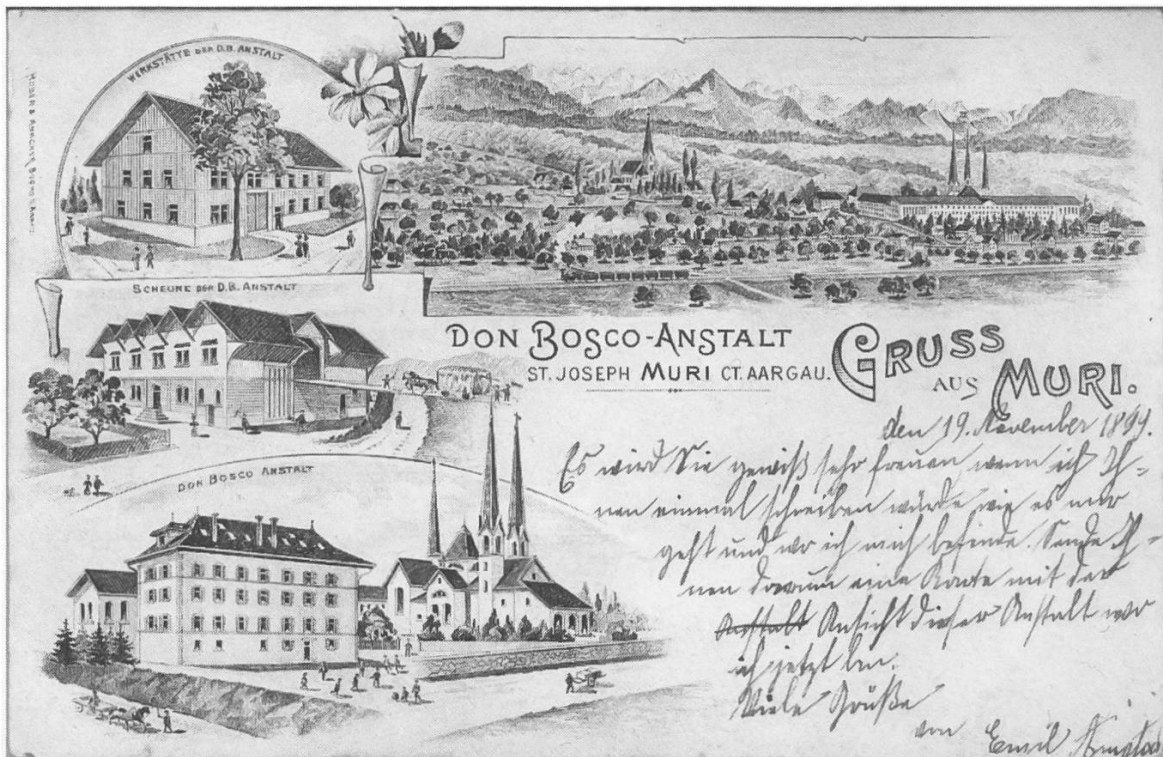
---

<sup>185</sup> Am 23. Februar 1901 berichtet L. Prieri an Don Rua: «Die Spenden der Bevölkerung reichen nicht aus; sie haben seit längerem stark nachgelassen.» (ASC FDR ms 3424 A 7)

<sup>186</sup> Vgl. ASC FDR ms 3426 B 3.



Das 1949 abgebrochene «Weiberhaus» des Klosters, 1703/04 erbaut, war das Hauptgebäude der Anstalt. Von 1912 bis 1947 beherbergte es das Hotel «Löwen».



Don-Bosco-Anstalt St. Joseph Muri, Postkarte von 1899.



Lehrerschaft, Personal und Schüler der Anstalt. In der Mitte der vordersten Reihe Direktor Eugen Méderlet (mit Soutane und Birett). Die zweite Person rechts von ihm ist der damalige Bezirksamtmann Johann Caspar Weber.



Scheunenbau zur Don-Bosco-Anstalt um 1900.



Das von 1912 bis 1947 bestehende Hotel «Löwen» am Nordklosterrain.

# Wegen Wegzug. Freiwillige Fahrhabesteigerung.

Die Don Bosco-Anstalt Muri bringt künftigen Montag  
den 19. und Dienstag den 20. September 1904  
unter amtlicher Aufsicht auf öffentliche Steigerung:

1. Circa 100 Stück Betten, alles Matrazen-  
betten, aus Rohhaar, Wolle und Seegras,  
sowie verschiedene Polstermöbel;
2. Circa 25 Stück runde und lange Tische für  
Familien und Wirtschaften;
3. Circa 50 Stück kleine und große Kleiderkästen, sehr dien-  
lich für Dienstboten;
4. Eine große Anzahl Stühle und Bänke; verschiedene Näh-  
maschinen in gutem Zustande;



Ferner: 1 komplettes Schusterwerkzeug;  
Einige kompl. Schreinerwerkzeuge mit Maschinen, etwa 10  
bis 15 Hobelbänke;  
Einige kompl. Schlosserwerkzeuge;  
Buchbinder  
Eine große Auswahl in Küchen- und Haushaltsartikeln;  
" Anzahl Tableaux für Zimmer und Stuben;  
" ganze Wascheinrichtung;  
2 Klaviere, 2 Harmoniums, 1 fast neues, amerikan. System,  
und 1 kleines.

Ferner: Circa 260 hl Fässer und eine Menge hier  
nicht genannter Gegenstände. — Sämtliche Gegenstände werden  
gegen bar versteigert und sind schon jetzt in der Anstalt zur  
Besichtigung ausgestellt.



Es ladet höfl. ein

**Die Direktion.**

NB. Ferner sind vorhanden 20 Schulbänke neuen Systems, die  
aus freier Hand veräußert werden, worauf wir die löbl. Gemeindebehörden  
aufmerksam machen möchten.

## *Pfarrer Arnold Döbeli*

A. Döbeli muss als eine prominente Persönlichkeit in der Diözese Basel, im Kanton Aargau, in Gemeinde und Pfarrei Muri und der Don-Bosco-Anstalt gesehen werden. Pfarrer A. Döbeli war 1884/85 für die Katholisch-konservative Partei Mitglied des Verfassungsrates und 1885 bis 1900 des Grossen Rates.<sup>187</sup> Er zählt zu den «massgebenden Führern» der konservativ-katholischen Kräfte im Aargau. A. Döbeli bildet die Spitze des Redaktionskomitees der Wochenzeitung «Der Freischütz», des konservativen Hauptorgans des Bezirks Muri, und kann auch als Initiator zur Neugründung der «Mittwochsgesellschaft» im Jahre 1885 gelten.<sup>188</sup>

In seinem christlichen, politischen wie persönlichen Anliegen, eine «schweizerische katholische Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben» im Kanton zu errichten, trifft er sich mit dem Engagement der Schwestern Frey und dem Anliegen der Salesianer. Einen Aufruf zur Unterstützung einer solchen Anstalt im März 1890 unterschreibt als erster er selbst, zusammen mit Architekt W. Hanauer und Gerichtspräsident Jakob Nietlispach u. a. Er schreibt am 20. März 1890 an den Kanzler der Diözese Basel: «Die Leitung der Anstalt soll, wenn immer möglich in die Hände der Salesianer Don Boscos ... gelegt wer-

---

<sup>187</sup> Schibler, der Präsident des Grossen Rates, würdigte in der Sitzung vom 10. September 1900 das Wirken A. Döbelis anlässlich seiner Entlassung aus dem Grossen Rat: «Herr Pfarrer Döbeli hat sich im öffentlichen Leben unseres Kantons auf vielseitige Weise betätigt. Er gehörte dem Verfassungsrat vom Jahre 1884/85 an. Seit dem Jahre 1885 war er Mitglied unserer Behörde und als solches ein gern gesehener Kollege. Als Mitglied verschiedener wichtiger grossräthlicher Kommissionen hat er sich Verdienste erworben. Das Wort ergriff er hauptsächlich in Kirchen-, Schul- und gemeinnützigen Fragen. Seine mit gesundem Humor gewürzten, mit warmem Herzen vorgetragenen Voten zeigten den gebildeten und toleranten Priester. Ausserhalb seiner Pfarrgemeinde wirkte er auf gemeinnützigem Gebiete mit Erfolg. Er war ein beliebtes und angesehenes Mitglied der Kulturgesellschaft; er war Präsident der Bezirksschulpflege von Muri, sowie verschiedener anderer Anstalten. Sein Weggang wird vielerorts auch ausserhalb seines engeren Wirkungskreises aufrichtig bedauert werden.» (VerhGrR 1897–1901, 665)

<sup>188</sup> «Zur Förderung nützlicher Kenntnisse, gemeinnütziger Zwecke und edler Geselligkeit» wurde die Gesellschaft gegründet. Sie sollte «durch Veranstaltung öffentlicher Vorträge» und «durch wöchentliche Vereinigung der Mitglieder zur Besprechung wissenschaftlicher oder des Gemeinwohl betreffende Fragen» Interessierte ohne Unterschied des Standes, der Konfession oder der politischen Gesinnung zusammenführen. (Vgl. H. MÜLLER, «Die Mittwochsgesellschaft ...», S. 34 f.) Diese Gesellschaft spielt über Jahrzehnte eine wichtige Rolle, «die der eines kleinen inoffiziellen Parlaments der Gemeinde gleichkam.» (Ebd., S. 23)

den.»<sup>189</sup> Er bringt die Salesianer vier Jahre später, am 27. Februar 1894, gegenüber dem Bischof ins Gespräch, nun auch im Zusammenhang mit Muri.<sup>190</sup> Am 6. März 1894, als Don Rua einen Besuch in Muri in Aussicht gestellt hat, bietet er ihm die Anstalt Hermetschwil zum Kauf an und ist bereit, eine Verhandlungsdelegation nach Turin zu senden. Als Don Rua am 6. Juli 1894 nach Muri kommt, ist er Gast im Pfarrhaus von Muri, stellt A. Döbeli ihm die Priester des Ortes vor, begleitet er ihn nach Hermetschwil, zu den Schwestern Frey, besichtigt er mit ihm das Kloster Muri und schliesslich übersetzt er die Ansprache Don Ruas an die Salesianischen Mitarbeiter ins Deutsche.

A. Döbeli bemüht sich auch um die Klärung der politischen Fragen im Zusammenhang mit der Errichtung der Don-Bosco-Anstalt. Er überträgt dann aber wohl die Abwicklung der Geschäfte den Schwestern Frey. Am 8. Oktober 1897 wendet er sich wieder an Don Rua und bittet darum, möglichst rasch einen Direktor nach Muri zu senden, damit die Eröffnung vorbereitet werde.<sup>191</sup> Als im Januar 1898 aufgrund des Testaments von Schwester Johanna Fischer erneut die Frage erörtert wird, ob die Salesianer das Konventgebäude erwerben wollen, reist A. Döbeli mit E. Méderlet und A. Keusch-Abbt von Hermetschwil nach Turin, um mit Don Rua den Vertrag auszuhandeln. A. Döbeli versucht in den Konflikten zwischen E. Méderlet und den Schwestern Frey zu vermitteln, ebenso zwischen Don Rua und Bischof L. Haas.<sup>192</sup> A. Döbeli ist es schliesslich auch, der für die Salesianer die Kontakte zu den massgeblichen Persönlichkeiten Muris

---

<sup>189</sup> Vgl. BASo-A-1028.

<sup>190</sup> Vgl. BASo-A-1028.

<sup>191</sup> Vgl. ASC FDR ms 3423 A 2.

<sup>192</sup> Bischof L. Haas wird von A. Döbeli über den Entschluss Don Ruas informiert, E. Méderlet im Amt zu belassen. (ASC, FDR ms 3749 D 1–2) Auch die Delegierten des Erziehungsrates verweisen in ihrem Bericht vom 30. September 1902 auf eine solche Funktion. (StAAG)

herstellt: Architekt W. Hanauer, Gerichtspräsident und Nationalrat J. Nietlispach, Domherr J. B. Nietlispach u. a.

A. Döbeli – schon vor der Ankunft der Salesianer in Muri – Salesianischer Mitarbeiter, drückt immer wieder seine Freude über ihr Kommen aus. Seine Verbundenheit mit der Anstalt wird immer wieder deutlich. Seine Ernennung zum Ehrenkämmerer seiner Heiligkeit und sein Silbernes Priesterjubiläum werden am 13. Juli 1899 im Beisein des Bischofs in der Don-Bosco-Anstalt gefeiert,<sup>193</sup> ebenso wie seine Verabschiedung am 13. September 1900 als Pfarrer von Muri.<sup>194</sup> Die Beziehungen der Salesianer zu A. Döbeli bleiben auch erhalten, als dieser nach Basel zieht: Am 12. August 1901 findet ein Ausflug der Zöglinge nach Basel statt<sup>195</sup> und Don Rua besucht ihn auch bei seinem zweiten Aufenthalt in Muri im Februar 1902 in Basel. Sein Bild wird in der ersten Ausgabe des Don-Bosco-Kalenders veröffentlicht und erneut in der zweiten Ausgabe.<sup>196</sup>

Der Weggang A. Döbelis aus Muri kann gleichsam als Anfang jener Probleme gesehen werden, die wesentlich zur Schliessung der Don-Bosco-Anstalt beitragen. E. Méderlet meldet dessen Versetzung nach Basel unmittelbar nach Turin.<sup>197</sup> «Die junge Don-Bosco-Anstalt ..., um die der hochwürdige Herr sich so viele Verdienste erworben, empfindet sein Scheiden schmerzlich», berichtet der Don-Bosco-Kalender.<sup>198</sup>

---

<sup>193</sup> Vgl. *SN* 5 (1899) 224.

<sup>194</sup> Vgl. *SN* 7 (1901) 21.

<sup>195</sup> Vgl. *SN* 7 (1901) 282.

<sup>196</sup> DBK 1 (1900) 28; 2 (1901) 75.

<sup>197</sup> ASC, 22.7.1900.

<sup>198</sup> Der Gemeinderat von Muri schreibt am 19. Juli 1900 an Bischof L. Haas von Basel, als der Weggang A. Döbelis bekannt wird: «Die Gemeindebehörde bittet Sie, gnädiger Herr, im Namen der Gesamtbevölkerung uns den lieben teuren Seelsorger nicht wegzunehmen, sondern uns zu lassen.» (BASo-A-1050)

## *Agatha und Elisa Frey*

Mit grossem Idealismus und starkem Engagement sind zwei Frauen für die Gründung und die Einrichtung der Don-Bosco-Anstalt Muri tätig. Bereits vor der Eröffnung der Anstalt kommt es aber zu tragischen Konflikten mit den Salesianern, und nach deren Ankunft in Muri beenden sie ihre Zusammenarbeit mit ihnen.

Die Schwestern Frey «wollten aus einer gottseligen oder andern Absicht eine Erziehungsanstalt gründen. ... Um das nötige Geld dafür zusammenzubringen, hängten sich die Schwestern Frey den Bettelsack um und gingen für das «gottgefällige» Werk auf den Einzug. Aber bald fühlten sie, dass zur eigentlichen Einrichtung ihre Kräfte zu schwach seien. Sie wandten sich – wahrscheinlich auf den Rat des Herrn Pfarrers A. Döbeli – an das Mutterhaus der Don-Bosco-Anstalten in Turin»<sup>199</sup> – so E. Méderlet gegenüber den Delegierten des Erziehungsrates am 9. September 1902. In der Tat trifft A. Frey mehrmals in Turin mit Don Rua zusammen,<sup>200</sup> wie er auch am 8. Juli 1894 Gast in ihrem Haus in Muri ist. Im Reisebericht vom 12. Juli 1894 an Don D. Belmonte teilt Don G. Lazzero mit, er habe den Eindruck, Don Rua hätte mit den Schwestern grosse Taten vor.<sup>201</sup> Ausserdem bringen sie Kinder aus der Schweiz in Einrichtungen der Salesianer in Italien unter<sup>202</sup> und kommen für deren Pensionen auf.

A. Döbeli nennt A. Frey erstmals am 27. Februar 1894 in einem Schreiben an Bischof L. Haas; er bittet den Bischof, ihr eine Empfehlung zu erteilen zur Gewinnung Salesianischer Mitarbeiter. Bischof L. Haas schreibt am 27. Januar 1898 an Don Rua voll Hoch-

---

<sup>199</sup> StAAG F 7.

<sup>200</sup> A. Frey war wohl zu Beginn des Jahres 1894 in Turin mit Don Rua zusammengetroffen, wie A. Döbeli in einem Schreiben vom 6. März 1894 erwähnt, (BASo-A-1028) aber auch um Weihnachten 1897 (BASo-A-1028) und erneut am 9. Juli 1900. (ASC FDR ms 3426 E 8)

<sup>201</sup> Vgl. ASC FDR ms 3003 C 5.

<sup>202</sup> In einer schriftlichen Übereinkunft zwischen Don Rua und A. Frey vom 9. Juli 1900 werden die Salesianerhäuser von Martinetto, Lanzo, Valsalice, San Benigno und Forgano genannt. (ASC FDR ms 3426 E 8)

achtung von den Schwestern: «Die hochherzigen Fräulein Agatha und Elisa Frey von Muri sind von Gott mit solchen Tugenden ausgestattet worden, dass sie mit jetzt schon sichtbarem Erfolg das genannte, salesianische Werk gegründet haben. Sie verdienen deshalb auch alles Vertrauen für die Zukunft, so dass man die geplante äussere Vollen-  
dung des bedeutenden Werkes ruhig in ihren Händen belassen darf, was des guten Ganges der Dinge wegen wohl auch zu wünschen ist.»<sup>203</sup>

Die Schwestern Frey bemühen sich zunächst um den Ankauf von Gebäulichkeiten und landwirtschaftlichen Nutzflächen für die zu gründende Don-Bosco-Anstalt. Nachdem das Konventgebäude des Klosters Muri wegen der politischen Bedingungen und wohl auch wegen des hohen Kaufpreises von 180 000 Franken nicht in Frage kommt,<sup>204</sup> wird eine Alternative entwickelt. Sie schliessen am 30. Dezember 1895 «namens Don Michael Rua in Turin» den Kaufvertrag mit der Armenanstaltsgemeinde Muri-Wey und DorfMuri in der Höhe von 65 000 Franken.<sup>205</sup> Sie sammeln Geld und erwerben noch 1895 bei der Kantonsbank Zug einen Pfandbrief über 65 000 Franken, dem am 1. Mai 1897 ein zweiter in der Höhe von 35 000 Franken, und am 27. November 1897 ein dritter in Höhe von 30 000 Franken folgen.<sup>206</sup> Sie beauftragen Architekt W. Hanauer mit der Planung und Ausführung der Bauvorhaben. Sie gehen mit grosser Entschlossenheit vor und können am 8. Dezember 1897 mit den Salesianern und der Gemeinde Muri die Eröffnung der Don-Bosco-Anstalt festlich begehen. In den Festansprachen werden ihre Energie und ihre unerschütterliche Willenskraft gelobt und ihnen viel Dank entgegengebracht.<sup>207</sup>

---

<sup>203</sup> BASo-A-1050.

<sup>204</sup> ASC FDR ms 3740 E 12.

<sup>205</sup> GAM

<sup>206</sup> Ebd.

<sup>207</sup> Vgl. SN 4 (1898) 15–16.

## 5.2. Die Salesianer Don Boscos in Muri

Die Don-Bosco-Anstalt Muri beginnt im Herbst 1897 wohl mit nur drei Salesianern, kann aber später – was die Anzahl angeht – als gut ausgestattet bezeichnet werden: insgesamt arbeiten in sieben Jahren 29 Salesianer in Muri; neun Priester, neun Brüder und 14 Kleriker (Priesteramtskandidaten), von denen drei in der Zeit ihres Aufenthalts in Muri die Priesterweihe empfangen. Die Höchstzahl an Salesianern wird im Jahr der Schliessung erreicht: 14, dazu noch der Beichtvater aus Zürich und ein Aspirant: Prospero Calba. Es hat nicht den Anschein, dass mit der Schliessung «gerechnet» wird; eher entsteht der Eindruck, als wolle man eine Schliessung gerade dadurch abwenden, indem man die Einrichtung hinreichend mit eigenem Personal ausstattet. Andererseits fällt eine hohe Fluktuation auf. Lediglich E. Méderlet und K. Lichtenstein bleiben während der gesamten sieben Jahre in der Anstalt. Und: vier Priester, vier Brüder und acht Kleriker verlassen die Kongregation später.

Die Salesianer kommen aus Belgien, Böhmen, dem Elsass, aus Frankreich, Italien, Lothringen, den Niederlanden, Polen, dem Rheinland und der Schweiz. Das Zusammenleben ist von mehreren Konflikten geprägt, die nationalen Charakter aufweisen, aber auch aus unklarer Arbeitsorganisation sowie wechselnden Konzepten resultieren und disziplinäre Ursachen haben.

Die Don-Bosco-Anstalt Muri ist zunächst der *«Ispettoria Estera»* zugeordnet, deren Provinzial C. Durando ist. 1903 werden die Einrichtungen in der Schweiz der Provinz Belgien zugeordnet, deren Provinzial F. Scaloni<sup>208</sup> wird.

---

<sup>208</sup> Francesco Scaloni (1861–1926) stammte aus Italien, legte 1882 Profess in San Benigno Canavese ab, wurde 1887 in Marseille zum Priester geweiht, arbeitete in Nizza und Marseille und war 1891–1902 der erste Direktor der ersten Niederlassung des Salesianer in Lüttich. Von 1902 bis 1919 leitete er als Provinzial die Provinz Belgien. 1911 wurde die erste Niederlassung in Belgisch-Kongo errichtet. Von 1919 bis zu seinem Tod leitete er die englische Provinz mit Einrichtungen in England und Irland.

Zwei Visitationsberichte <sup>209</sup> über die Don-Bosco-Anstalt Muri geben ein Bild vom Gang des Hauses. Provinzial F. Scaloni äussert viel Zufriedenheit, sieht aber ebenso viele Probleme. Zum «Ordensleben und moralischen Zustand» notiert er: «Bestens, was die Studenten betrifft. Die Lehrlinge sind nicht so gut. Solange man die Werkstätten nicht ins Haus verlegen kann, wird der religiöse und moralische Zustand der Lehrlinge immer zu wünschen übrig lassen.» Und: «Das Ordensleben im Haus schien mir exzellent. Die moralische Führung viel besser als in den vergangenen Jahren. Die von den Obern getroffenen Massnahmen, um die Assistenz effektiver zu gestalten, haben Früchte getragen. Es tut aber leid, dass die Assistenten der Werkstätten immer noch, wegen Personalmangels, 3, 4 oder gar 5 Stunden Unterricht pro Tag geben müssen.» Zur «Sorge um das Personal» merkt er an, dass die wirtschaftliche Lage den Gang des Hauses bestimmt und der Direktor häufig ausser Haus ist, um Geld zu sammeln. Bezüglich der «Sorge für die Zöglinge» bemerkt er: «Hinreichend gut von der spirituellen Seite, weniger von der professionellen Seite, bezüglich der Lehrlinge. Einigen Werkstätten fehlen gute Meister und Arbeit.» Hinsichtlich der Arbeit in den Bündnissen äussert er Unzufriedenheit und zur Buchhaltung merkt er an: «Befindet sich in einem beklagenswerten Zustand. Ich habe den Hauptverwalter von Lüttich geschickt, um die Dinge auf dem Laufenden zu halten.»<sup>210</sup>

Die Salesianer in Muri pflegen Beziehungen zum und Kontakte mit dem Generalrat in Turin. Die Korrespondenz ist umfangreich und bezieht sich auf vielerlei Bereiche, wird aber nur von A. Amossi, E. Méderlet und L. Prieri geführt. Der Generalrat befasst sich wiederholt mit den Anliegen der Don-Bosco-Anstalt Muri.

---

<sup>209</sup> Die Visitationsberichte sind undatiert, aber von Provinzial F. Scaloni unterschrieben; damit sind sie in die Zeit 1903–04 einzuordnen. (ASC F 707)

<sup>210</sup> ASC F 707.

Am 16. und 17. Mai 1899 sind der Generalökonom Don L. Rocca<sup>211</sup> und der Novizenmeister Don G. Barberis in Muri zu Gast. Sie treffen dort mit Bischof L. Haas zusammen. Ergebnisse der Gespräche sind nicht bekannt. Ausserdem sind die Provinziale C. Durando, F. Scaloni und weitere Salesianer (E. La Roche, G. Marengo u. a.) in Muri zu Gast.

Vom 9. bis 11. April 1902 ist Don Rua in Begleitung von Generalrat Don G. Bertello zu Gast in der Don-Bosco-Anstalt Muri. Er wird mit Musik, Gesang, Feuerwerk und Böllerschüssen empfangen, zu einem Festessen sind Vertreter der Gemeinde und Pfarrer J. Koller geladen. Und die Schüler spielen die «Bekehrung des Räuberhauptmanns».<sup>212</sup>

### ***Direktor Eugène Méderlet***

E. Méderlet ist der einzige Direktor der Don-Bosco-Anstalt Muri. Er scheint ein engagierter Direktor zu sein. Er kommt als Fremder in die Region und schafft binnen weniger Jahre ein beachtliches Werk, dem allerdings der eigentliche Erfolg versagt bleibt.

Claude Eugène Méderlet ist am 15. November 1867 in Erstroff, Diözese Metz, Lothringen, geboren. Er besucht das Gymnasium im Kleinen Seminar in Metz, setzt die Schulbildung in der Erzdiözese Bordeaux fort, tritt 1889 in Pau (Pyrenäen) in das Noviziat der Franziskaner ein, verlässt es aber nach vier Monaten wieder. Im November 1890 geht er nach Italien, wird von Don Rua ins Noviziat aufgenommen, das erst in Valsalice, dann in Foglizzo untergebracht ist. Am 11. Dezember 1891 legt er im Oratorium von Turin Profess ab

---

<sup>211</sup> Luigi Rocca (1853–1909), 1874 Salesianer, Lehramtsstudium für Mathematik, Physik und Naturgeschichte in Turin, Lehrer und Direktor am Gymnasium und Lyzeum in Alassio, wurde 1895 zum Generalökonom berufen.

<sup>212</sup> A. Amadei berichtet über diesen Besuch nicht. Er vermerkt lediglich, dass der Direktor des Salesianerhauses in Muri Don Rua bis nach Lüttich begleitete. (Vgl. A. AMADEI, «*Don Michael Rua ...*», S. 240)

und studiert anschliessend dort Philosophie. Zum Theologiestudium geht er nach Belgien, wo er am 8. Juli 1894 in Lüttich die Priesterweihe empfängt. Dort ist er dann als Erzieher tätig, bis er 1897 zum Direktor der Don-Bosco-Anstalt in Muri berufen wird. Nach Schliessung dieser Anstalt leitet er als Direktor die *Ecole Professionnelle de l'Orphelinat St. Jean-Berchmans* in der Rue des Wallons in Lüttich. Nach zwei Jahren aber erfüllt sich ein lang gehegter Wunsch: er wird Missionar. 1907 ist er unter den Salesianern der 41. Aussendung von Missionaren und reiste nach China ab, bleibt aber in Tanjore in Indien, wo eben Don Ernest Vigneron verstorben war. Wie vorher in Muri errichtet er dort eine Handwerkerschule und ein Waisenhaus. 1915 wird er zum Stadtpfarrer von Tanjore berufen. «In wenigen Jahren hatte der seeleneifrige Priester 10 000 Heiden bekehrt, so dass die Zahl seiner Pfarrkinder von 4 000 auf 14 000 wuchs.»<sup>213</sup> Am 3. Juli 1928 wird er zum Erzbischof von Madras ernannt, am 28. Oktober 1928 empfängt er die Bischofsweihe. In diesem Amt errichtet er ein Priesterseminar zur Ausbildung einheimischer Priester und in der indischen Bischofskonferenz, deren Vorsitzender er ist, fördert er die «Katholische Aktion». 1926, zur Seligsprechung Don Boscos 1929 und zu dessen Heiligsprechung 1934 reist er nach Rom, dann durch Europa, besucht auch die Schweiz und Deutschland und wirbt um Missionare für seine Diözese. Am 10. Oktober 1934 reist er von Marseille mit 16 Missionaren ab und kommt am 30. Oktober in Madras an. Er stirbt am 12. Dezember 1934 im Alter von 67 Jahren in Pallikonda – im Beichtstuhl sitzend – eines plötzlichen Todes.<sup>214</sup>

Die Schwestern Frey fühlen sich schon im April 1896 von E. Méderlet zu Unrecht kontrolliert, als er zusammen mit G. Marengo Ein-

---

<sup>213</sup> SN 41 (1935) 28.

<sup>214</sup> Vgl. BS 59 (1935) 57 f.; SN 41 (1935) 28 f.; Norbert WOLFF, «Art. Méderlet». In: «Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon». Hrsg. von Fr. Wilhelm Bautz und Traugott Bautz. Bd. XV, II. Ergänzungsbd. Herzberg, 1999, Sp. 1011–1013.

sicht in die Finanzlage und die Entwicklung des Projekts verlangt.<sup>215</sup> Die konflikthafter Auseinandersetzungen mit ihnen, in denen sogar das Gericht bemüht werden muss, dauern bis in den Herbst 1901. Bischof L. Haas, an den sich die Schwestern wenden, empfiehlt Don Rua in einem Schreiben vom 27. Januar 1898, E. Méderlet durch einen Priester zu ersetzen, der den Plan der Gründerinnen weiterführt und die Verhältnisse des Landes kennt.<sup>216</sup> Der Bischof scheint überzeugt, dass E. Méderlet die Leistungen der Schwestern Frey nicht anerkennt.<sup>217</sup>

Andere Konflikte, die ebenfalls E. Méderlet zu tragen hat, beziehen sich auf Auseinandersetzungen mit der Pfarrgemeinde Muri bezüglich der Benutzung der Klosterkirche und mit der Baudirektion des Kantons Aargau, aus denen sich schliesslich die Untersuchung des Erziehungsrates über die Salesianer überhaupt ergibt. Auch in der Kommunität der Salesianer kommt es zu zahlreichen Konflikten, in denen L. Prieri im Frühjahr 1901 sogar gegenüber dem Provinzial in Turin mehrmals die Ablösung des Direktors fordert.<sup>218</sup>

Die häufige Abwesenheit von E. Méderlet erschwert die innere Entwicklung des Hauses: Im Visitationsbericht der letzten Jahre heisst es: «Die notgedrungene Abwesenheit des Direktors lässt die Mitbrüder ab und zu ohne Konferenz. Der Direktor tut, was er kann.»<sup>219</sup>

Don Rua hält trotz aller Klagen gegen E. Méderlet an ihm fest. Er lässt sich von ihm im Frühjahr 1902 nach Lüttich begleiten und besucht mit ihm anschliessend Wohltäter in der Schweiz. Don Rua

---

<sup>215</sup> G. Marengo berichtet in einem Schreiben vom 26. April 1896 aus Muri an Don Rua über schwierige Verhandlungen mit den Fräulein Frey. Er werde nicht gerne empfangen und auch abgewiesen. Auch mit E. Méderlet wollen sie nicht verhandeln. «Sie jammern über verlorenes Vertrauen und Verdächtigungen auf mutwillig schlechte Verwaltung.» G. Marengo berichtet, dass ihr Bericht sehr vage war und sie jetzt erst daran gingen, eine genaue Auflistung über die Eingänge und Ausgaben zu erstellen. «Es war nicht leicht, sie zu dieser Aufgabe zu bewegen.» (ASC FD ms 3426 E 2)

<sup>216</sup> Vgl. BASo-A-1050.

<sup>217</sup> Vgl. ASC FDR ms 3749 D 1–2.

<sup>218</sup> Vgl. ASC FDR ms 3424 D 10.

<sup>219</sup> ASC F 707.

empfängt E. Méderlet wohl auch mehrmals in Turin. Nach der Auflösung der Don-Bosco-Anstalt Muri wird E. Méderlet erneut ein Direktorenamt übertragen, das er dann allerdings nur zwei Jahre ausübt.

### *Priester*

Augusto Amossi, geboren 1851 in Turin, seit 1892 im Tessin (Mendrisio und Balerna) tätig, ist 1897–98 Katechet in Muri und gleichzeitig der Italienischen Mission in Zürich zugeordnet. Er begibt sich jeden Samstag nach Zürich, um sich der dort lebenden Italiener anzunehmen. Seine Korrespondenz von 1898 mit dem Provinzial C. Durando führt er bis Anfang Oktober 1898 von Muri aus. Ende November 1898 zieht er endgültig nach Zürich, bleibt aber Beichtvater in Muri. Ab 1910 ist er in Turin als Professor für Moraltheologie tätig und stirbt dort 1926.<sup>220</sup>

Eugen Butlingaire, geboren 1876 in Donnenkeim, Lothringen, lebt und arbeitet in Muri von 1899 bis 1902 als Kleriker und Diakon, wird am 1. April 1902 in Luzern zum Priester geweiht und feiert mit W. Mlynarski in der Klosterkirche von Muri am 7. April 1902 Primiz. E. Méderlet bezeichnet ihn als seinen Sekretär. Nach seiner Priesterweihe geht er zunächst nach Balerna, dann nach Belgien und verlässt die Kongregation 1912.

Jean Baptiste Carrera, geboren 1875 in Vence, Frankreich, hatte 1894 die Profess abgelegt und war 1902 in Arras zum Priester geweiht worden. Er arbeitet 1903–04 in Muri. Er verlässt die Kongregation 1913.

Roberto Dell'Antonio, geboren 1876 in Moena, im Trentino, ist 1903–04 Musiklehrer und dritter Präfekt in Muri. Er verlässt die Kongregation 1913.

---

<sup>220</sup> Die Angaben über die Priester, Kleriker und Laienbrüder sind dem Elenco, den Personalakten in den Provinzialakten und des ASC entnommen.

Alberto Lanzetti, geboren 1863, ist in den Jahren 1901 bis zur Schliessung des Hauses in Muri zunächst als Leiter der Werkstätten und dann als Beichtvater und Katechet tätig. Er stirbt 1929 in Turin. Karl Lichtenstein stammt aus Estavayer im Kanton Freiburg und ist mit E. Méderlet der einzige Salesianer, der von der Eröffnung bis zur Schliessung der Einrichtung in Muri lebt und arbeitet. 1899 empfängt er in Luzern die Priesterweihe. Er hat das Amt des Katecheten und dann auch des Beichtvaters inne. Er verlässt die Kongregation 1907.

Wiktor Mlynarski, geboren 1873 in Piotrków, Polen, lebt und arbeitet von 1900 bis zur Schliessung des Hauses in Muri. Am 1. April 1902 empfängt er in Luzern die Priesterweihe und feiert am 7. April 1902 zusammen mit E. Butlingaire in der Klosterkirche Muri Primiz. Er verlässt die Kongregation 1907.

Luigi Prieri, geboren 1872 im Piemont, ist von 1899 bis 1902 in Muri als Präfekt tätig. Er stirbt 1940 in Modena.

Simon Visintainer, geboren 1852 in Trient, beginnt 1882 sein Aspirantat in San Pier d'Arena, tritt 1884 ins Noviziat in San Benigno Canavese ein und legt 1885 in die Hände Don Boscos seine erste und zugleich ewige Profess ab. 1888 empfängt er in Trient die Priesterweihe und ist dann bis 1897 in Mexiko tätig. Nach einem kurzen Aufenthalt in Ascona hat er in Muri von März 1898 bis Oktober 1899 das Amt des Präfekten inne. Danach ist er bis 1903 in Laibach als Direktor tätig, dann als Beichtvater in Penango, Wernsee, Unterwaltersdorf bei Wien und Ens Dorf in der Oberpfalz, wo er 1928 stirbt.

### ***Kleriker***

Friedrich Bormann, geboren 1878 in St. Johannes im Rheinland, besucht das Noviziat in Hechtel, Belgien und lebt 1901 in Muri. Er verlässt die Kongregation 1902.

Eduard Goldemann, geboren 1881 in Basel, ist von 1901 bis zur Schliessung des Hauses in Muri als Lehrer tätig. Er stirbt 1909 in Lütich im Alter von 28 Jahren.

Joseph Herbstritt, geboren 1879 in Buchholtz, gehört in den Jahren 1899 und 1900 zur Kommunität von Muri. Er betätigt sich als Übersetzer aus dem Französischen und Italienischen für die Schriftenreihe «Don Bosco-Bibliothek katholischer Volksschriften», die in Muri hergestellt und vertrieben wird. Er verlässt die Kongregation 1901.

Joseph Hospenthal, geboren 1883 in Arth, Kanton Schwyz, unterrichtet in Muri von 1901 bis zur Schliessung der Anstalt Zeichnen. Er stirbt 1956 in Leuze, Belgien.

Joseph Jouan, geboren 1883 in Nantes, Frankreich, ist 1903–04 in Muri tätig. Er verlässt die Kongregation 1904.

Adam Jurezko, geboren 1877 in Schewkowitz, Polen, ist um 1899 in Muri tätig. Er verlässt die Kongregation 1915.

Johann Baptist Schmitt ist um 1901 in Muri tätig.

Jaak Van de Weyer, geboren 1881 in Brück, Niederlande, ist 1904 in Muri tätig. Er verlässt die Kongregation 1913.

Matteus Wernerus, geboren 1873 in Kettenis, Rheinland, ist 1903 und 1904 in Muri tätig. Er verlässt die Kongregation 1904.

Walenty Zydek, geboren 1875 in Kochlowice, Polen, arbeitet in Muri von 1901 bis zur Schliessung des Hauses. Er empfängt 1908 in Groot-Bijgaarden, Belgien, die Priesterweihe, kehrt 1920 nach Polen zurück und stirbt 1942 in Aleksandrów Kujawski.

### ***Laienbrüder***

Francesco Ardisson, geboren 1854, arbeitet in Muri 1898–99, wahrscheinlich als Handwerker. Er stirbt 1918 in Castelnovo Don Bosco.

Gaspare Caucino, geboren 1866 in Castagnole bei Turin, arbeitet 1904 in Muri, stirbt 1938 in La Spezia.

Philipp Kaczmarczyk, geboren 1867 in Miechowice, Polen, Schuhmacher, arbeitet nach Einsätzen in Bogotá und Venezuela 1903–04 in Muri, dann in Auschwitz, Verona, La Paz und Lima, wo er 1951 stirbt.

Germano Oldano, geboren 1867, lebt und arbeitet wahrscheinlich 1903–04 in Muri und stirbt 1916 in Alessandria, Italien.

Alfonso Roatta arbeitet 1899 in Muri.

Angelo Rossi, geboren 1867 in Casale Monferrato, lebt 1901 und 1902 in Muri und arbeitet als Musik- und Gesanglehrer. Er verlässt die Kongregation 1905.

Johann Schwartz [al. Schwarz], geboren 1873 in Obersaxen, Kanton Graubünden, ist von 1899 bis 1901 in Muri in der Landwirtschaft tätig. Es folgen Aufenthalte in Lissabon, Ivrea, Vercelli, Zürich, Chioggia, Marienhausen, Helenenberg, Rom, Innsbruck und Jagdberg (Vorarlberg), wo er 1938 stirbt.

Johann Baptist Spettig, geboren 1875 in Jonen, Kanton Aargau, Schneider, ist nach einem zweijährigen Aufenthalt in Kapstadt von 1900 bis 1903 in Muri tätig, dann in Lüttich, Gent und Tournai, ab 1926 in Wien, wo er 1929 stirbt.<sup>221</sup>

Anton Ullmann [al. Ulmann], geboren 1872 in Böhmen, ist 1899 bis 1901 in Muri tätig, stirbt 1938 in Krakau.

---

<sup>221</sup> Der Tod seines Vaters Leodegar ist in den *SN* von 1908 unter den Salesianischen Mitarbeitern verzeichnet. Der Todestag eines Lorenz Spettig aus Jonen 1902. Die Familie hatte wohl schon frühzeitig Beziehungen zu den Salesianern. Seine Firmung hatte 1886 in Bremgarten stattgefunden.

### 5.3. Schwestern in der Hauswirtschaft

#### *Schwestern aus dem Kloster Heiligkreuz Cham*

Von Dezember 1897 bis Mai 1898 versorgen Schwestern aus dem Kloster Heiligkreuz in Cham, Kanton Zug, die Küche der Don-Bosco-Anstalt Muri.<sup>222</sup> Diese Schwesterngemeinschaft besorgt auch die Hauswirtschaft der Rettungsanstalt der Gebrüder Keusch in Hermettschwil. Die gesamte Don-Bosco-Anstalt unternimmt am 30. Juni 1902 einen Ausflug zu diesem Kloster.<sup>223</sup>

Im Archiv des Klosters Heiligkreuz ist nachgewiesen, dass Schwester M. Josepha Brun <sup>224</sup> «in der neuerrichteten Don-Bosco-Anstalt in Muri mit einer Mitschwester Küche und Haushalt» besorgt hat.<sup>225</sup>

#### *Töchter Mariä, Hilfe der Christen*

Vom 13. Mai 1898 bis zum 8. Oktober 1904 leben und arbeiten insgesamt sieben Schwestern aus der Kongregation der Töchter Mariä, Hilfe der Christen (Don-Bosco-Schwestern) in der Don-Bosco-Anstalt Muri. Don G. Marengo erbittet mit Schreiben vom 27. April 1898 die Zustimmung des Bischofs von Basel zur Errichtung ihrer Niederlassung in einem eigenen kleinen Häuschen und die Ernennung eines ordentlichen Beichtvaters für sie. Die Genehmigung erfolgt umgehend, und E. Méderlet wird zu ihrem Beichtvater ernannt.<sup>226</sup>

---

<sup>222</sup> Vgl. SN 9 (1903) 69.

<sup>223</sup> «Der dortige Hochwürdige Herr Direktor Köpfli hatte ... ein grossartiges Festessen bereitet, das den jungen Bur-schen, welche eine Strecke von 17 Kilometern zu Fuss zurückgelegt hatten, trefflich mundete. Nach beendigter Mahlzeit ergriff unser Hochwürdiger Herr Direktor das Wort. ... Im Namen und Auftrag der alten Zöglinge lobte er die gute Küche und die Tüchtigkeit der ehrwürdigen Schwestern in der Kochkunst; denn diese Schwestern besorgten zu allererst die Küche der Don-Bosco-Anstalt in Muri.» (SN 9 (1903) 69)

<sup>224</sup> Sr. Josepha war 1841 in Besenbüren bei Muri geboren, legte 1865 in Heiligkreuz Profess ab und war dann in Küche, Haus und Garten tätig: In Heiligkreuz selbst, in Habsthal, Muri, Dunsang und Walterswil. Sie starb 1915 in Heiligkreuz. (AHCh)

<sup>225</sup> Vgl. ebd.

<sup>226</sup> Vgl. BASo-A-1050.

In einem Bericht der Schwestern heisst es: «Die Schwestern kamen am 13. Mai [1898] um 9.30 Uhr abends an. Sie wurden dort herzlich vom örtlichen Direktor der Salesianer, Don Méderlet Eugène, aufgenommen, von den Mitbrüdern und von den Schwestern des Klosters Heiligkreuz, die ... die Küche der Salesianer führen.»<sup>227</sup>

Zunächst treffen drei Schwestern in Muri ein: Annetta Rigazzi als Oberin, Rosa Canta für die Küche und Rosalia Zakreska für das Refektorium. Sr. R. Zakreska verlässt Muri am 11. November 1898 aus gesundheitlichen Gründen und an ihre Stelle kommen die Schwestern Antonietta Malfatto und Annetta Sartaris, beide für das Refektorium. Am 4. Februar 1899 trifft Sr. Marianna Fighul in Muri ein, um in den Werkstätten zu arbeiten. Im September 1899 reist Sr. R. Canta ab, und an ihre Stelle kommt Sr. Teresa Buarzola. Die Oberin spricht in einem Schreiben vom 13. September 1904 an die Mutter Vikarin Enrichetta Sorbone von zwei polnischen, zwei deutschen und italienischen Schwestern.<sup>228</sup>

Im Bericht der Oberin vom 31. Dezember 1899 ist vom Besuch der Generaloberin Mutter Cattarina Daghera und der Generalökonomin Schwester Angelina Buzzetti vom 25. bis 27. März 1899 in Muri die Rede.<sup>229</sup>

## **6. DIE KRISEN DER DON-BOSCO-ANSTALT MURI**

Die gesamte Zeit der Existenz der Don-Bosco-Anstalt Muri ist von zahlreichen Konflikten gekennzeichnet, die auch als Krisen verstanden werden können und die schliesslich zur Auflösung der Anstalt führen. Die Konflikte sind persönlicher, wirtschaftlicher, politischer

---

<sup>227</sup> ACFM.

<sup>228</sup> Im Bericht der Delegierten des Erziehungsrates vom 9. September 1902 ist von sieben Schwestern die Rede: einer Deutschen, einer Polin und fünf Italienerinnen. (Vgl. StAAG F 7)

<sup>229</sup> Vgl. ACFMA.